

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

304 (30.12.1912)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Plagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.  
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vor. 1/2 1 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftstagen der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 12 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei G. & C. o., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Letzte Nachr.: W. Kolb. Kommunalpolitik, Aus der Stadt, Gerichtszeitung, Feuilleton u. Unterhaltungsblatt: G. Winter. Gewerkschaftliches, Aus dem Lande, Genossenschaftsbewegung, Soz. Rundschau: G. Abel; sämtl. in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Die armen Christen.

Die preussische Regierung hat ein Herz für ihre Arbeiter im Saarrevier. Der Handelsminister Sydow hat zum Beweise dafür, daß es ihm mit der milden Handhabung der umstrittenen Arbeitsordnung ernst sei, eine authentische Erläuterung in Aussicht gestellt. Desgleichen hat er seine Zulage wiederholt, daß die Löhne bei günstiger Konjunktur steigen sollen und endlich hat der Minister — Gnade über Gnade — huldvollst versprochen, daß für den Fall der Fortsetzung der Arbeit am 2. Januar auch „in der Leidenschaft gefallene Aeußerungen und Entgegnungen“ vergessen sein werden. Kann man mehr verlangen? Unmöglich, und es müßte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn die Christen nicht in die dargebotene Hand einschlugen. Nur ein Umstand läßt sie noch zaudern, und das ist der, daß sie diese gewaltigen Zugeständnisse nicht als den Erfolg ihres ebenso geschickten wie mutigen Auftretens hinausposaunen können. Die Versprechungen hat nämlich nicht etwa Herr Effert oder sonst ein Christenführer erhalten, sondern Herr Dr. Fleischer, der Generalsekretär des Verbandes katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin). Diese dreimal verheulichten Mitglieder vom Sitz Berlin gehen jetzt hin, führen die Verhandlungen und werden sich nachher als diejenigen feiern lassen, die im Gegensatz zu den Streikflüglern für die Bergleute die Vorteile errungen haben. Und das schlimmste ist: man kann auf die Kerls nicht einmal so schimpfen, wie man möchte. Denn man sie Streikbrecher, so erinnern die Berliner daran, wie die Christen sich entäußert haben, als der Alte Verband an der Ruhr ihr Verhalten als Streikbruch bezeichnete. Macht man ihnen jauchzende Vorhaltungen, so weisen sie höflich darauf hin, daß die Taktik der Berliner durchaus der Meinung entspricht, die die Christen im Februar über den Streik geäußert haben: Zu einem erfolgreichen Streik sei notwendig, daß die Arbeiterschaft geschlossen dastehet, daß die Möglichkeit vorliege, den Arbeitgeber zum Nachgeben zu veranlassen, daß die öffentliche Meinung auf Seiten der Streikenden stehe. Zweifelnd die Christen an den Worten des Ministers, so weisen die Berliner sie auf ihre Untauglichkeit an der Ruhr hin, und so weiter.

Kurzum, man könnte die Christen von Herzen bemitleiden, wenn sie ihr Schicksal nicht hundertmal verdient hätten.

### Mache, nichts als Make!

Ueber den Jesuitenpektakel des Zentrums wird der Rheinisch-Westfälischen Zeitung von einer „angesehenen und in das Zentrumsgetriebe gut eingeweihten Kölner Persönlichkeit“ geschrieben:

„Für den aufmerksamen Beobachter ist es eine auffällige, sehr auffällige Tatsache, daß der „Jesuitenrummel“ sich keineswegs über das ganze katholische Deutschland erstreckt. Zu 90 Prozent ist er in dem Einflußgebiete der sogenannten Kölner Richtung künstlich angefaßt, und bezeichnend ist die in ihrer Presse plötzlich aufgetauchte Rubrik „Zur Jesuitenfrage“. Die von ihr als „Quertreiberorgane“ stigmatisierten Wochenblätter der Berlin-Trierer Richtung, wie die Oppersdorffsche „Wahrheit und Klarheit“, die „Retrus-Blätter“ usw. jedoch haben der Jesuitenfrage bis zum neuesten Bundesratsbeschlusse überhaupt gar keine oder nur ganz oberflächliche Beachtung geschenkt, während der „Kölner“ Blätterwald seit Monaten von lauten Klagen über die angebliche Unterbindung der Freiheit der katholischen Kirche widerhallt. Den Bundesratsbeschlusse selbst gibt der überkatholische Graf Oppersdorff mit der Erklärung der Zentrumsfraktion ohne jeglichen Kommentar wieder, während die „Retrus-Blätter“ dem Entschlusse ungefähr ein halbes Hundert Druckzeilen abgestimmt auf die bekannte Entwürfsleiter, widmen. Andererseits tritt Julius Bacher in sogar im Berliner „Tag“ für die Jesuiten in die Arena, schreibt über das „Verbittern“ des Bundesratsbeschlusses, mißt sich mit dem Nachweis ab, daß die „Jesuiten von heute“ angeblich ganz andere Exemplare seien, wie die von ehemals, während doch der Jesuitengeneral Ricci ausdrücklich erklärte: „Sint, ut sunt, aut non sint“ (So oder gar nicht!), und damit alle Jugendschicksale an den Zeitgeist endgültig ablehnte. Und wenn denn die Jesuiten von heute ganz andere als ihre Vorfahren geworden sind, warum hat derselbe Julius Bacher eine ganze Reihe von ihnen bei der dritten Auflage des Staatslexikons der Görresgesellschaft von der weiteren Mitarbeit ausgeschlossen, sehr zur Unzufriedenheit der Gesellschaft Jesu? Und waren die Herren von der Kölner Richtung wirklich immer die begeistertsten Jesuitenfreunde, als welche sie sich jetzt aufzuspielen belieben. Was es nicht eine Zeit, wo man selbst in der Zentrumsfraktion mit Schrecken daran dachte, daß die Jesuiten sie für die Aufhebung des noch bestehenden § 1 des Jesuitengesetzes in Anspruch nehmen könnten?“

Der auffällige Gemüthswechsel hat seine Ursache vornehmlich darin, so führt der Mitarbeiter des Essener „Maria-Lach“ neuerdings in opportunistischem Sinne geleitet wurden, wodurch sich die „Kölner“ zu Dank verpflichtet fühlten; ferner habe aber doch das Zentrum seinen früheren Fraktionschef v. Hertling, der in engen Beziehungen zu Julius Bacher stehe und als bayerischer Ministerpräsident den ganzen Jesuitenbrei eingerührt habe, nicht in der Tinte sitzen lassen können. Dazu kam dann noch das Bedürfnis der „Kölner“, vor dem Vatikan ihre Unentwegtheit zu bekunden. „So kamen die führenden Kreise der „Kölner“ auf einmal zur Entdeckung ihrer in einem Herzenswinkel bisher schlummernden heißen Liebe zu den Jesuiten, welche nun landauf und landab auch ihrer „Streuen geschäftsmäßig einfiltziert wird.“

### Ein Kulturbildchen aus Hinterpommern.

Als einen der Gründe für die Niederlage der Liberalen in Stolp-Lauenburg hat das „Berl. Tageblatt“ den schlimmen Ton angeführt, der in einem Flugblatt gegen den konservativen Freischnaps angeschlagen worden sei. Wie fest bekannt wird, befand sich in diesem Pamphlet, das der Stolper Bauernverein herausgegeben hat, folgende Sätze:

„Die Fremden, auf den Wahlkreis losgelassenen Söldlinge des Landwirtebundes nötigten die armen halb- und ganz-bekümmerten Tagelöhner und Gutsarbeiter: „haust, faust, liebe Freunde! Heut kost's nichts, heut will Herr Herr, daß Ihr einmal fröhlich seid! Prokt, hier ein neuer Schnaps!! Und sie „hoffen“! Sie mühten „saufen“, denn wer sich wehrt, der macht sich an diesem Vorabend der Wahl politisch bedächtig, der mußte nach der Wahl die schwere Faust des Junkers, des Gutsbesizers, des Amtsvorstehers, fürchten. Es wurde getrunken — bis zur Besinnungslosigkeit! Die Menschheit verhäulte trauernd ihr Angesicht, als diese hunderte, diese tausend arme Opfer, von Kartoffelfussel betäubt, gegen Morgen des Schlages wieder in die Gutsarbeiterverleiden und als lebendige Leichname vor ihre arbeitsamen Hütten gefahren wurden!“

An diese Schilderung wurde dann eine offene Anfrage an die Landgeistlichen getnüpft:

„Wo bleiben angeichts der entsetzlichen Vorgänge unsere Herren Landpastoren!? Die Berufenen Hüter unsrer christlichen Sittlichkeit?! Die Seelsorger der Mühseligen und Beladenen?“

Wir meinen, daß die liberale Presse, die über das Flugblatt die Nase rümpft, besser daran täte, sich zu vergewissern, ob seine Angaben aus Tatsachen beruhen. Wer hinterpommernische Verhältnisse kennt, der zweifelt kaum daran, daß der Liberale Bauernverein nicht übertrieben hat. Der Schnaps gehört in jenen geeigneten Gefilden zu den kräftigsten Argumenten der Junker, und die freimüthigen Organe handeln pflichtvergessen, wenn sie, statt den Darstellungen, die ihre Freunde von den politischen Sitten im Paradies der Junker geben, zu einer möglichst großen Verbreitung verheßen, Vornehmheit markieren.

### Schnapspolitik und Schnapsboykott.

Durch Gesetz vom 12. Dezember ist in Belgien eine Neuregelung der Branntweinbesteuerung erfolgt, die eine starke Steigerung des Verbrauchs und damit auch der Steuereinnahmen zur Folge haben dürfte. Während bisher nur eine Fabriksteuer von 200 Franken auf den Hektoliter Alkohol erhoben wurde und der Kleinverkauf eine Lizenzgebühr von 60—200 Franken zu tragen hatte, ist jetzt zugunsten der Gemeindefonds eine neue Verbrauchssteuer von 10 Zentimes auf den Liter Branntwein (50 Proz. Gehalt), das sind 20 Franken auf den Hektoliter Alkohol eingeführt worden. An die Stelle der Lizenzgebühr tritt eine nach der Größe des Ortes abgestufte Abgabe für Eröffnung von Kleinverkaufsstellen gebrannt oder gegorener Getränke in Höhe von 300—1000 Franken. Dabei aber wird die Uebernahme des Branntweinausichtandes durch die bisher schon bestehenden Bierkneipen (Cabarets), die keine Lizenzgebühr bezahlt haben und daher keinen Branntwein verkaufen dürfen, nicht als Eröffnung einer Branntweinverkaufsstelle für die neue hohe Abgabe zu zahlen wäre, angesehen. So werden diese kurzerhand berechtigt, künftig Branntwein zu verkaufen, so daß die Zahl der bisherigen Schnapskneipen, die 70 000 beträgt, sich sofort auf 240 000 erhöhen wird. Auf die Anfrage, die Gen. Vind dreimal im Senat an den Minister gerichtet hat, ist von diesem kein Grund für diese merkwürdige Maßregel angegeben worden. Vind findet, wie er im „Peuple“ ausführt, zwei Gründe. Der eine ist die gewünschte Steigerung der Einnahmen aus der Brannt-

weinsteuer. Diese war im Budget für 1911 auf 46,9 Millionen, in dem für 1912 nur auf 45,4 Millionen angesetzt. Dagegen weist das Budget für 1913 einen Anstieg von 49,9 Millionen auf. Da die Steuererhöhung zugunsten der Gemeinden erfolgt, kann die Mehreinnahme des Staates nur aus einem zu erwartenden Mehrverbrauch kommen, dem durch diese Maßregel der Weg gebnet wird.

Der zweite Grund ist wahlpolitischer Art. Die liberale Regierung, die ja nicht durch moralische Bedenken angefränkt ist, wenn es die Erhaltung ihrer Macht gilt, weiß den Einfluß der unzähligen Kneipen, die ja in Belgien unter allen Ländern die weiteste Verbreitung haben, wohl zu schätzen. So gut sie die Beamten durch Gehaltsaufbesserungen am Tage vor der Wahl, andere Wählerlichkeiten durch andere Vorteile fördert, ebenso wirkt sie durch Vorteile für ihren Geschäftsverkehr um die einflußreiche Klasse der Schankwirte. Daß daneben durch vermehrte Branntweingenuss die politische Widerstandskraft des Volkes geschwächt und es für die liberale Leitung empfänglicher gemacht werden muß, ist gewiß in den Augen der heutigen Machthaber kein Nachteil. Es trifft passend zusammen mit der planmäßigen Verpöpfung der Schulen und der treibhausmäßigen Förderung des Militarismus. „Belgien, das sich bisher durch sein ungleiches Wahlrecht, das Maß von Unwissenheit seiner Bewohner und die Kindersterblichkeit gewisser Gegenden auszeichnete, will seiner Krone zwei neue Gebiete zufügen: trotz seines Charakters als neutraler Staat will es militaristisch werden, außerdem das Land der Alkoholfreiheit. Die Kaiserne und die Schnapskneipe, das sind die Schulen, die die Konservativen dem belgischen Volke geben.“ So Gen. Vind im „Peuple“. Ein weiterer Nachteil wird die größere Gesundheitsgefährdung der spirituellen Getränke werden. Denn, wie ein Fachmann ihm bestätigt, wird man die neue Steuer an gleichen, indem man den Spiritusgehalt der Getränke herabsetzt, dafür aber, um die gewünschte „Schärfe“ zu geben, allerhand Aether und sonstige höchst schädliche Stoffe beimischen.

Um allen diesen Uebeln entgegenzuwirken, fordert Gen. Vind die Arbeiter zum Verzicht auf den Branntwein auf. Wenn die Regierung dem mörderischen Getränke freien Lauf gibt, um mehr Einnahmen daraus zu erzielen, soll das Proletariat umgekehrt seine Gesundheit schützen und zugleich die Regierung treffen. „Mögen alle Arbeiter aufhören, Alkohol zu verzeihen, und die Regierung ist im Defizit! Die Groischen, die ihr so hart, gebt für den Generalstreik! Wäre es nicht ein Verrat, sie der Regierung zu geben, die das Wahlrecht verweigert? Kein Glas Alkohol mehr! Das bedeutet das Defizit in den Staatskassen. Millionen für den Generalstreik und das allgemeine Wahlrecht! Verkünden wir den Alkoholstreik!“

### Die Staatsfinanzen Neuseelands.

Neuseeland, das wegen seiner staatssozialistischen Einrichtungen, ausgedehntem öffentlichen Besitz, Sozialversicherung usw., auf manchem Gebiete vorbildlich geworden ist, wird mitunter auch als abschreckendes Beispiel für die verderblichen Folgen sozialistischer Politik hingestellt. In der diesjährigen kapitalistischen Presse der Vereinigten Staaten wurde gar von einem „bankrotten Gemeinwesen“ gesprochen. Demgegenüber stellt der sozialdemokratische Herald an Hand der Zahlen den wirklichen Stand der Finanzen des aufstrebenden Staates dar, der auf einem Gebiete, halb so groß wie das deutsche Reich, etwas über eine Million Einwohner ernährt und sich in rascher Entwicklung der Bevölkerung und der Volkswirtschaft befindet. Die Kritik knüpft gerne an die für ein solches Gebiet allerdings sehr hohe Staatsschuld an, die nach dem Bericht des Deutschen Generalkonsuls in Sydney am 31. März 1912 84 353 913 Pfund Sterling (etwas über 1720 Millionen Mark) betrug und im letzten Rechnungsjahre um rund 67 Millionen gestiegen ist. Aber, abgesehen davon, daß daneben ein Tilgungsfonds von 44 Millionen Mark besteht, ist der weitaus größte Teil der Anleihen ankräftig angelegt und das Staatsvermögen übersteigt weitaus die Verschuldung. Von den 81,08 Millionen Pfund Sterling, die am 31. März 1911 die Schuld ausmachten, waren aufgenommen: für Staatsunternehmungen 27,74 Millionen (34,22 Proz.), davon für Eisenbahnen 25,6, Telegraphen usw. 1,4, Lichtwerke und Häfen 0,57 Millionen — für überlebende Anleihen 23,35 Millionen Pfund Sterling (28,80 Proz.), davon Landwerb für Ansiedlungen 6,3 Millionen, von Eingeborenen 2,46, Borschlüsse an Anwesende 6,97, Darlehen an Privaten 4,88 Millionen — Indirekt produktive Zwecke 10,28 Millionen (12,72 Proz.): Straßen- und Brückenbau, Landverbesserung 6,87, Einwanderung 2,46, Gold- und Kohlenfelder 1 Mil-

Flaschen  
1.50/0.80  
1.80/1.—  
2.—/1.10  
2.50/1.80  
3.—/1.60  
3.—/1.00  
3.50/1.80  
5.—/2.00  
1.50/0.80  
2.50/1.80  
3.50/1.80  
4.—/2.20  
2.—/1.10  
3.—/1.60  
3.50/1.80  
Flaschen  
u. Arac  
u. 60  
Essenzen  
2.50/1.50  
Holz  
Hartholz  
Zentner  
Fabrikhof  
zu haben.  
Fabrik  
7/9.  
Fertig  
an  
Vollstremb.  
64, 3 Treppen,  
möbl. Zimmer  
Fräulein oder  
zu vermieten.  
Buch & Co  
nische  
ngen  
5 u. 8 Pfg.  
Darinen  
5 Pfg.  
55 Pfg.  
pfel,  
üsse,  
kuchen,  
skat-  
Datteln  
in Geschenk  
Kartons  
elkeigen



Wenn der Großherzog aus seinen Privatmitteln diese Gesandtschaft erhält, so geschieht es aus rein dynastischen Interessen. Der badische Staat als solcher hat eine diplomatische Vertretung in München so wenig notwendig, wie in Darmstadt, Dresden und in anderen deutschen Residenzen, wo solche Gesandtschaften nie bestanden haben. Was Baden mit Bayern staatsrechtlich zu erledigen hat, geht auch ohne Gesandtschaft. Dem Zentrum ist es in dieser Frage auch gar nicht so sehr um die als staatliche Einrichtung aufgehobene Gesandtschaft zu tun, als vielmehr um die Geze, die es bei dieser Gelegenheit wieder gegen den Großherzog treiben kann. Auch die Zentrumswähler sind froh, daß das Geld für diese Sinecure gespart und vom Staate für bessere Zwecke verwendet werden kann.

Ein Geständnis.

Mit den stärksten Worten der Entrüstung hat die Zentrumspresse bisher stets die Zweifel an der Zuverlässigkeit des Zentrums hinsichtlich der Einführung der Proportionalwahl für das ganze Land zurückgewiesen. Als Schwundel wurde die Behauptung charakterisiert, das Zentrum habe lediglich aus taktischen Gründen den Antrag auf Einführung des Landesproporz zugesagt, in der Hoffnung, die Regierung werde eine diesbezügliche Gesetzesvorlage nicht vorlegen. Jetzt kommt der „Freiburger Bote“ und bestätigt, wenn auch mit Vorsicht, daß, was wir immer behauptet haben. Er schreibt:

Bekanntlich haben die badischen Parteien des Großherzogs die Absicht, bei der nächsten Landtagswahl die Forderung der Proporzwahl für das ganze Land Baden zur Parole zu machen. Das Zentrum, das bekanntlich überall für das Proporzverfahren ist, hat aus Zweckmäßigkeitsgründen Bedenken gegen die Übertragung des Proporz auf das ganze Land. Wie wohl begründet diese Bedenken sind, haben die soeben abgeschlossenen Landesproporzahlen in Württemberg deutlich gezeigt.

Zum Beweis für die Richtigkeit dieser Bedenken wird dann auf einige grobe Wahlmängel bei den württembergischen Proporzahlen abgehoben. Zugegeben, daß solche Mängel vorgekommen sind, ist das ein triftiger Grund, in Baden den Landesproporz nicht zur Einführung zu bringen? Keineswegs, denn von keiner Partei ist das Verlangen gestellt worden, das kompliziert württembergische Proporzsystem in Baden einzuführen. Wir haben mit dem bei den Gemeindevahlen zur Anwendung gebrachten einfachen Proporz die besten Erfahrungen gemacht. In Württemberg ist es gestattet, für einzelne Kandidaten die Stimmen zu häufen, die Listen zu verbinden und die Kandidaten umzustellen. Wir in Baden haben die gebundenen Listen, die sich vorzüglich bewährt haben. Mit diesem System würde man bei dem Landesproporz für die Landtagswahlen sicher dieselben guten Erfahrungen machen, auf alle Fälle wären Mängel und Freiheiten, wie sie in Württemberg vorkamen, ganz ausgeschlossen. Die Bedenken des Zentrums sind ganz anderer Art. Das Zentrum hat gegen den Landesproporz Bedenken, weil es dabei absolut nichts zu gewinnen, sondern wahrscheinlich nur zu verlieren hat. Sicher ist jedenfalls, daß, wenn der Landesproporz in Baden zur Einführung kommt, eine liberale-konservative Mehrheit im Landtag absolut ausgeschlossen ist. Deshalb forderte das Zentrum, nachdem es kurz zuvor für die Einführung des Landesproporz gestimmt hatte, den Städteproporz und ließ, als die anderen Parteien diesen Schachzug durchkreuzten, die Stadt Mannheim dafür büßen, indem es dieser den wohlbegründeten und vom Zentrum mitverprochenen 6 Abgeordneten verweigerte. Das Zentrum merkte, daß der Städteproporz nur ihm zugute gekommen und daß, wenn er eingeführt worden wäre, an die Einführung des Landesproporz nicht mehr zu denken gewesen wäre.

In einem Artikel des „Karlsruher Tagblattes“ beschäftigt sich Bürgermeister Dr. Weiß, Mitglied der Ersten Kammer und deren Berichterstatter über den Antrag betr. Einführung der Proportionalwahl in Baden, mit dem württembergischen Proporzsystem. Er kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

An dem hing sie noch immer und sehnte sich nach ihm. Das tiefe Weh, das um ihn ihr im Herzen brannte, vermochte sie nicht zu betäuben. In den Nächten lag sie mit brennenden Augen wach und bis die Mähne fest in die Rippen, um nicht laut aufschreien zu müssen in Sehnsucht und Qual.

Im Tischlerhause war nach all dem Sturm der letzten Wochen Ruhe eingetreten, aber kein Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund

Zählt jetzt 100000 aktive Sänger. In ebensoviel Exemplaren wurde die neueste Nummer seines Organs, der „Deutsche Arbeiter-Sängerzeitung“ herausgegeben. Mit den passiven Mitgliedern ist der Bund 165000 Mann stark. In verhältnismäßig kurzer Zeit, in nur zwei Jahrzehnten, ist dieses gewaltige Resultat erreicht worden. Aber nicht nur der Zahl, sondern auch seiner Leistungsfähigkeit nach nimmt der Deutsche Arbeiter-Sängerbund heute eine sehr geachtete Stellung ein, und was speziell das moderne Arbeiterlied betrifft, so hat er darin die unbestrittene Führerschaft. Bedeutungsvolle musikalische Werte, vor allem die Kompositionen Mannharts, konnten nur auf dem Boden erblühen, den er geschaffen hat.

Vater des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes war der Arbeiter-Sängerbund Berlin und Umgegend, der, 180 Vereine und 4300 Mann stark, im Jahre 1892 auf Anregung Dresdens den ersten Delegiertentag aller Arbeiter-Sängervereine Deutschlands nach Berlin einberief. Dieser Delegiertentag, der zu Weimarn stattfand, beschloß die Errichtung einer Liedergemeinschaft. Auf dem Dresdener Delegiertentag zwölf Jahre später wurde vom Arbeiter-Sängerbund für den Rhein- und Maingau beantragt, die Liedergemeinschaft in den Deutschen Arbeiter-Sängerbund umzuwandeln und die Gau- und Bezirksorganisation einzuführen. Der Antrag wurde damals abgelehnt, erst auf der 1907 wieder in Berlin abgehaltenen Delegiertentag drang er durch, und zwar einstimmig in der Form, daß eine Kommission beauftragt wurde, Grundbestimmungen für eine festere Organisation der deutschen Arbeiter-Sänger zu entwerfen und auf 1908 eine Generalversammlung der Liedergemeinschaft anzuordnen, die den Sängervereinigungen einzuberufen, die den Statutenentwurf beraten

Die württembergischen Erfahrungen sprechen:

1. Gegen ein gewisses System von Mehrheitswahlen und Verhältniswahlen, bei dem die Zahl der durch Verhältniswahl zu besetzenden Sitze zu klein ist.
  2. Gegen eine Verhältniswahl in mehreren Wahlkreisen, ohne eine die Proportionalität im ganzen Lande herstellende Ausgleichsberechnung.
  3. Gegen eine Listenwahl auf anderer Grundlage als der der streng gebundenen Liste.
- Werden die württembergischen Erfahrungen in Baden beherzigt, so scheiden hier von den vielen gegebenen Möglichkeiten schon einige aus. Unter den übrigbleibenden weise zu wählen, ist die Aufgabe, die uns obliegt. Denn gegen die Verhältniswahl überhaupt beweist die württembergische Erfahrung gar nichts.

Stimmt! Dem „Freiburger Bote“ sei aber für sein unfreiwilliges Geständnis ausdrücklich gedankt.

Demagogische Mäuschen.

In einem Artikel des „Bad. Beobachter“ über die „Jesuitenverfolgung“ heißt es: „Man wundert sich vielfach über den Unterschied der Behandlung von Sozialdemokraten, Freidenkern und Jesuiten. Aber die Sache ist einfach. Wo man Freidenker und Sozialdemokraten so schämt, wie in Baden, da muß man die Jesuiten verabscheuen.“

Der „Bad. Beobachter“ weiß sehr wohl, daß das, was er hier schreibt, der Wahrheit ins Gesicht schlägt. Er weiß, daß man in Baden die Sozialdemokraten als Bürger zweiter Klasse behandelt und zwar mit ausdrücklicher Zustimmung des Zentrums. Er weiß, daß Sozialdemokraten nicht Beamte sein können und er weiß auch, daß man Sozialdemokraten sogar verweigert hat, an den Kursen für Ausbildung von Kurnturtern teilzunehmen. Auch der „Joll Schäufele“ ist ihm sicher noch in guter Erinnerung. Wenn er trogkaldem behauptet, in Baden würden die Sozialdemokraten besonders geschätzt, so behauptet er wesentlich eine Unwahrheit. Genau daselbe gilt hinsichtlich der Freidenker.

Mit solchen demagogischen Hezereien wird die Zentrumspresse den beabsichtigten Eindruck sicher nicht machen. Man merkt die Absicht gar zu deutlich, läßt sich aber dadurch nicht verstimmen.

Die Tarifverträge im Deutschen Reich im Jahre 1911.

I.

Die vom kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene Statistik der Tarifverträge, die diesmal später als in früheren Jahren erschienen ist, wird in der „Statistischen Beilage“ Nr. 10 des „Correspondenzblattes der General-Kommission“ in Auszüge wiedergegeben. Die Ursache des verspäteten Erscheinens liegt nicht nur in der verspäteten Einfindung des statistischen Materials, sondern vermutlich zu einem nicht geringen Teil an der umfangreichen Bearbeitung des Materials durch das Statistische Amt, die wesentlich eingeschränkt werden konnte.

Vor allem könnte auf die Darstellung der Tarifverträge im Handwerk völlig verzichtet werden, da für die Arbeitnehmer diese Darstellung nicht das geringste Interesse bietet und die Arbeitgeberkreise ihre Interessenslosigkeit gegenüber der Tarifstatistik seit Anbeginn derselben durch ihre immer geringer werdende Beteiligung an der Materiallieferung genugsam bekundet haben. Denn auch diesmal muß das Statistische Amt feststellen, daß von Arbeitnehmerseite über 4330, von Arbeitgeberseite dagegen nur über 272 Tarifverträge Material eingegangen ist, dabei war das Arbeitgebermaterial wiederum vielfach lückenhaft. „Wie in den Vorjahren mußte auch in diesem Jahre die Tarifstatistik im wesentlichen auf den Einfindungen von Arbeitnehmerseite aufgebaut werden.“ Angesichts solcher Interessenslosigkeit der Arbeitgeberkreise wäre es bedauerlich, wenn das Statistische Amt die Fertigstellung der Tarifstatistik noch weiter verzögern wollte, um gewissen Arbeitgeberkreisen Konzessionen zu machen.

Die Tarifstatistik zeigt für das Jahr 1911 einen erneuten Fortschritt des Tarifgedankens an. Diefelbe berichtet über:

und den Bund errichten sollte. Diese Generalversammlung, auf welcher schon über 100000 Mitglieder (aktive und passive) vertreten waren, tagte im Juni 1908 in Köln, sie vollzog endlich die Umwandlung der Liedergemeinschaft in den Deutschen Arbeiter-Sängerbund. Wesentlich gefördert worden war die Bundesfeier durch die „Deutsche Arbeiter-Sängerzeitung“, die aus einem von der 1898er Delegiertentagversammlung eingeführten, anfänglich einmal jährlich, dann zweimal jährlich erscheinenden Flugblatt hervorgegangen und von der Delegiertentagversammlung im Mai 1907 zu Berlin beschlossen worden war. Bereits im Juni desselben Jahres erschien die erste Nummer, und als im Jahre 1908 der Bund in Köln seine erste Generalversammlung abhielt, betrug ihre Auflage bereits 65000, die sich, wie schon erwähnt, bis jetzt auf 100000 gesteigert hat.

Neben dem Männergesang pflegt der Bund auch den gemischten Chorgesang. Bereits 1894, zur Zeit der Liedergemeinschaft, wurden im Bundesbereich die ersten Frauen- und gemischten Chöre errichtet. Seit den Jahren 1909/10 nahm das bis dahin langsame Wachstum der Frauen- und gemischten Chöre an Mitgliederzahl so stark zu, daß es mit dem Blühen und Sprechen nach einem warmen Frühlingregen verglichen werden kann, und schließlich kam es auch zur Schaffung von Kinderchören, deren ersten, in Köln gegründet, die preussische Regierung vergeblich mit Hilfe einer Kabinettsorder vom 1884 zu vernichten suchte, wie der Bund ja auch sonst in Deutschland eine Flut von beherrschlichen Anfechtungen zu bestehen hatte, ohne daß dadurch nicht erreicht worden wäre, als ihm immer neue Scharen von Mitgliedern zuzuführen.

Was von der Stellung der organisierten Arbeiter zur Politik gilt, es gilt auch für ihre Stellung zum Gesang: Die Selbstständigkeit brachte ihnen Gedeihen, und dabei solls bleiben. Und es ist das Empfinden von Millionen Proletariaten und Proletarierinnen, das der Arbeiterlicher Bewegung in seinem Jubellied auf den Bund ausdrückt, wenn er singt:

So weit des Volkes harie Hände schafen, Wards feines Schicksals nimmermehr Schmie: Es schmiebete sich die Verzweiflungswaffen Und eine blanke Waffe ward sein Lied! Du Lied der Arbeit, Kampflied, Lied des Ringens Um eine werdende und bessere Welt, Du schönste Frucht und Seele meines Sängens, Du hast das Dasein herrlich uns erhellt!

Jahr	Tarife	für Betriebe	mit Personen
1907	5 324	111 050	974 564
1908	5 671	120 401	1 026 430
1909	6 578	137 214	1 107 478
1910	8 293	173 737	1 361 086
1911	10 520	183 232	1 562 827

Obwohl diese Zahlen den wirklichen Tarifbestand nicht erschöpfen, zeigen sie doch, wie sich das Reich der Tarifverträge von Jahr zu Jahr immer mehr ausdehnt und wie damit die öffentliche Bedeutung der Tarifverträge gewachsen ist. Der Siegeszug des paritätischen Tarifvertrages ist damit durch die amtliche Statistik außer jeden Zweifel gestellt.

Am 1. Januar 1911 bestanden von den aus den Vorjahren übernommenen Tarifverträgen in Geltung noch 8039 für 164 413 Betriebe und 1 388 069 Personen. Durch Ablauf erledigten sich im Jahre 1911 1849 Tarife für 36 374 Betriebe und 334 913 Personen. Am Laufe des Jahres traten in Kraft 4330 Tarife für 56 145 Betriebe und 498 062 Personen. Demgemäß betrug der Tarifbestand am Ende des Jahres 1911: 10 520 Tarife für 183 232 Betriebe und 1 562 827 Personen. Für 161 Tarife wird die Zahl der Betriebe nicht angegeben und für 471 Tarife nur die Zahl der organisierten Personen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme von 2287 Tarifen, 10 005 Betrieben und 190 741 Personen zu verzeichnen. Von dem im Jahre 1911 neu hinzugekommenen Tarifbereich gehörten 304 213 Personen, also etwa 20% der gesamten unterstellten Arbeiter, den tarifschließenden Gewerkschaften an.

Eine starke Zunahme der Tarifbewegung ist zu bezeichnen für die Maschinen- und Metallindustrie (+ 308 Tarife), Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (+ 332 Tarife), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (+ 411 Tarife) und Baugewerbe (+ 573 Tarife) sowie für das Berg- und Hüttenwesen (+ 20 Tarife). Einen Rückschlag weist nur das polygraphische Gewerbe mit 20 Tarifen auf. Hinsichtlich der Personenziffer hat das Baugewerbe mit einem Mehr von 89 582 tariflich beschäftigten Personen den größten Fortschritt aufzuweisen, einen Rückschritt dagegen die polygraphischen Gewerbe mit 77 280 Personen. In Rücksicht auf diesen Rückschlag ist die Statistik der abgelaufenen Buchdrucker- und Lithographen-Tarife der Buchdrucker- und Lithographen-Tarife als durch Ablauf erledigt mitzählt, die am 1. Januar 1912 erneuerten Tarife aber noch nicht erfasst, sondern erst für die Tarifbewegung des Jahres 1912 registriert. So entsteht durch die Methode der Trennung am Jahresabschluss scheinbar ein tarifloser Zustand, ein Vakuum, das tatsächlich nicht existiert. Was hier für den Buchdrucker- und Lithographen-Tarif gilt, das trifft für alle übrigen Tarife zu, die am 31. Dezember 1911 ablaufen und am 1. Januar 1912 erneuert wurden. Im deren Zahl nicht denen der Betriebe und Personen würde sich also der wirkliche Tarifbestand erhöhen. Die mit dem Jahre 1912 beginnende neue Bestandsstatistik wird auch diese Unstimmigkeiten der bisherigen Tarifstatistik beseitigen.

Die Zahl der Tarifverträge der freien Gewerkschaften steigt seit dem 1. Januar 1911 von 6907 Tarifen für 116 170 Betriebe und 1 074 560 Personen bis zum Jahresabschluss auf 9100 Tarife für 128 136 Betriebe und 1 188 385 Personen, von denen 606 124 den berichtenden Verbänden angehören. 3003 werden als Orts- oder Bezirks- oder Bezirks-Tarife gezählt.

Was die Statistik als Bezirks- und Reichstariife bezeichnet, gibt von der fortschreitenden Konzentration der Tarifverträge ein erschöpfendes Bild, denn die Zentralisation erstreckt sich vielfach erst auf die Verhandlungen und auf die Vereinbarungen einheitlicher Vertragsmuster, überläßt aber den weitestgehenden Inhalt der Verträge, die Lohnfestsetzungen, der örtlichen Vereinbarung. So wurden im Malergewerbe 1910 nach einheitlichem Vertragsmuster nicht weniger als 269 Tarife abgeschlossen, die die Statistik als Orts- oder Bezirks-Tarife zählen mußte.

Um die Doppelzählungen bei Tarifen, die auf Arbeitnehmerseite von mehreren Verbänden abgeschlossen sind, auszuschließen, bringt das Statistische Amt unter dem Begriff „Tarifgemeinschaften“ eine Zusammenstellung nach nur einmaliger Zählung desselben Tarifverhältnisses. Danach traten im Jahre 1911 nur 3868 „Tarifgemeinschaften“ für 46 736 Betriebe und 416 923 Personen (von letzteren sind 301 971 organisiert) in Kraft.

Von den 3868 Tarifgemeinschaften sind 711 von Verbänden auf beiden Seiten, 2972 von Verbänden nur auf Arbeitnehmerseite, 225 von Innungen und 2997 von einzelnen Firmen abgeschlossen.

Nach ihrem Geltungsbereich charakterisieren sich von den im Jahre 1911 in Kraft getretenen bzw. erneuerten Tarifen 2073 für 12 886 Betriebe und 140 963 Personen als Firmentarife, 471 für 14 956 Betriebe und 108 735 Personen als Orts- oder Bezirks-Tarife, 421 für 13 731 Betriebe und 166 106 Personen als Bezirks-Tarife und 3 für 183 Betriebe und 1120 Personen als Reichstariife.

Cheater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Lothring hat immer noch eine große Zahl Verehrer. Man könnte sogar meinen, sie nimmt in den letzten Jahren zu. Gut besetzt war das Haus wieder bei seiner „Andine“. Die gefälligen Melodien, der vollstimmliche, leicht fassliche Stoff, die immer fesselnde Handlung, die von feiner, nie darüber mit belebt wird, regen den Zuschauer an. Die Besetzung der „Andine“ ist hier schon oft eingehend gewürdigt worden. Diesmal war ein Gast nötig. Herr Felmy vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim half für den erkrankten Herrn Buschard als Anapne Zeit aus. Des Gastes Stimme hat Wohlklang, sein Spiel war temperamentsvoll. In die Partitur der „Andine“ hat sich hier ein Fremdkörper bereichergemüßigt. Solche framhafte Auswüchse sollte unsere Theaterleitung an einer Lothring-Partitur nicht dulden.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

- Dienstag, 31. Dez. B. 26. „Hänsel und Gretel“, Märchenoper in 2 Akten (3 Bildern). Musik von Engelbert Humperdinck. Anfang 7, Ende 9 Uhr.
- Mittwoch, 1. Jan. 16. Vorst. auf. Ab. „Lohengrin“, großromantische Oper in 3 Akten von W. Wagner. Anfang 6, Ende gegen 11 Uhr.
- Donnerstag, 2. Jan. A. 28. „Glaube und Heimat“, Trau- und Komödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr. Anfang 7, Ende nach 11 Uhr.
- Freitag, 3. Jan. C. 27. „Oberst Chabert“, Musiktragödie in 3 Akten von Fernand Volpquin von Waltershausen. Anfang 7, Ende gegen 11 Uhr.
- Samstag, 4. Jan. 17. Vorst. auf. Ab. Ermöglichte Preise. „Prinzessin Doruschka“, Weihnachtsmärchenoper in 5 Bildern von Görner. Anfang 5, Ende 7 1/2 Uhr.
- Sonntag, 5. Jan. B. 28. „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6, Ende gegen 11 Uhr.
- Montag, 6. Jan. A. 29. „Ariadne auf Naxos“, Oper in 1 Akt von Hugo v. Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß, anspielen nach dem „Fürker als Edelmann“ des Moliters. Anfang 7, Ende 11 Uhr.



Oberkirch, 29. Dez. Wir machen darauf aufmerksam, daß ab 1. Januar die Kolportage des „Volksfreund“ Gen. Emil Schönele, Steinbauer, übernimmt. Bestellungen auf den „Volksfreund“ sowie sonstige Zeitschriften können bei demselben, sowie bei der Austrägerin Frau Mater gemacht werden.

Aus dem Lande.

Rastatt.

Silvester-Feier. Am Dienstag, 31. Dez., abends 8 Uhr, findet im „Anker“-Saale die Silvester-Feier der vereinigten Gewerkschaften, der sozialdemokratischen Partei, des Arbeiter-Radfahrer- und Arbeiter-Gesangvereins mit Theater, Gesang, Musik und Tanz statt, zu welcher Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen sind. Den Mitgliedern obengenannter Vereinigungen wird es zur Pflicht gemacht, für einen zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung Sorge zu tragen.

Fahnenflucht. Wie feinerzeit berichtet, war im Juni dieses Jahres ein Soldat, beim Artillerie-Regiment Nr. 30 in Rastatt dienend, nach seinem Urlaub nicht mehr in seine Garnison zurückgekehrt. Trotz eifriger Fahndens konnte keine Spur von demselben entdeckt werden und man nahm allgemein an, daß er die Meise über das „Große Wasser“ angezogen habe. Nun kam laut „Paul. B.“ dieser Tage die Nachricht, daß sich der Fahnenflüchtige, nachdem er sich die ganze Zeit in der Umgegend von Weinheim aufgehalten hat, in Mainz selbst der Polizei gestellt hat. Er wurde nach Rastatt verbracht und sieht nun seiner Aburteilung durch das Kriegsgericht entgegen.

Baden-Baden.

Bürgerauschussung. Für kommenden Freitag, 3. Jan., ist der Bürgerauschuss zu einer Sitzung einberufen, in der verschiedene wichtige Vorlagen zur Beratung gelangen. So der Umbau der höheren Mädchenschule in der Stefaniensstraße, zu welchem zwei Grundstücke mit darauffolgender Kaufveräußerung erworben werden sollen, das Walfischbursche in der Metzgerstraße und das Grundstück an der Stefaniensstraße. Weiter steht zur Beratung die Erweiterung der maschinellen Einrichtungen des städt. Elektrizitätswerkes, die infolge des Ausbaues der städt. Straßenbahn unumgänglich nötig geworden ist. Punkt 3 betrifft die Neuordnung der Baugelände, Punkt 4 die Aenderungen der Feuermelde-Anlage und Errichtung einer Fernsprezentrale auf dem Rathaus. Weitere Punkte der Tagesordnung beschäftigen sich mit der Umlegung der Kosten des Baues und der Entwässerungs-Anlage der Maximilianstraße, Festsetzung der Baugelände, Verbeizung der Lichtentstrahlung und Verpachtung des Weilerjochs Hofes. Unsere Fraktion wird die Vorlagen in einer Sitzung vorher beraten und wir möchten die Fraktionsmitglieder auch an dieser Stelle dringend erfordern, die Fraktionsitzungen pünktlich und zahlreich zu besuchen.

Jahreswendefeier. Eine in allen Teilen wohlgeleitete Jahreswendefeier veranstaltete das Gewerkschafts-Komitee im Verein mit der sozialdem. Partei am zweiten Weihnachtstage im Hotel „Beit“. Der Gesangverein „Frisch-Auf“ hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und erfreute unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Kranz die Anwesenden durch den prägnanten, stimmungsvollen Vortrag mehrerer Chöre. Gen. O. Kapp hielt eine Ansprache, in der er auf die Erfolge unserer Sache im vergangenen Jahre hinwies und ausführte, daß wir ein Jahr der Freude feiern können, denn die bereits errungenen Erfolge berechtigen uns festzuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Warme Aufnahme und rauschenden Beifall erzielte der Vortrag zweier Nieder für Pfaffen. Auch die Einzelvorträge der verschiedenen Genossen trugen sehr zur Stimmung des Abends bei. Freude strahlte von allen Gesichtern bei dem anschließenden Tanz, dem bis in den frühen Morgen gehuldigt wurde, worauf jeder befriedigt nach Hause ging. Die Veranstalter dürfen mit dem Erfolg des Festes voll und ganz zufrieden sein.

Petersonsitzung. Dem Vorschlag der Oberbürgermeisterkonferenz entsprechend, hat der Stadtrat beschlossen, als Subsidium zum Regierungsjubiläum des Kaisers zur Verteilung an Kriegsveteranen den Betrag von 1000 Mk. in den nächsten Voranschlag und eine entsprechende Summe in die späteren Voranschläge einzustellen. So müssen also auch für die Veteranenunterstützung, die eigentlich Sache des Staates ist, die Städte herhalten.

Offenburg.

Jahreswendefeier. Auf die Jahreswendefeier machen wir die Gewerkschafts- und Parteigenossen, sowie Anhänger unserer Sache nochmals aufmerksam. Mit Rücksicht auf das reichhaltige Programm wird ersucht, sich pünktlich einzufinden, weil zeitig angefangen wird, was im Interesse jedes Einzelnen liegt, da letztes Jahr wegen Mangel an Platz viele umkehren mußten.

Weisenbach, 28. Dez. Das 1 1/2 Jahre alte Mädchen des Fabrikarbeiters A. Braun, fiel in einen Kessel mit heißem Wasser und erlag den erlittenen schweren Brandwunden.

Wurzheim, 29. Dez. Der durch das Großfeuer in Dieblingen angerichtete Schaden wird auf gegen 120 000 Mk. angesetzt. Die Brandgeschädigten sind zum Teil nur schwach versichert. Das Feuer ist mit Sicherheit auf Brandstiftung zurückzuführen. Im Jahre 1911 hat es, abgesehen von 2 Waldbränden, in Dieblingen 5mal und im Jahre 1912 3mal gebrannt. Das sind also innerhalb zweier Jahre 8 Brände, die wohl sämtlich auf verbrecherische Lieber zurückzuführen sind.

Mannheim, 29. Dez. Auf einem Kohlenlagerplatz im Rheinaufhafen geriet der 27jähr. verh. Tagelöhner B. Hoog von Blitz beim Schmirren eines elektrischen Strahlers, der plötzlich in Bewegung gesetzt wurde, unter den Kran und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Helmsheim, 29. Dez. Einen unfreiwilligen Aufenthalt suchte, so schreibt die „Druck. Ztg.“, gestern abend ein von Breiten kommender Zug nehmen, da ein Auto ihm an einem Uebergang im Wiesental den Weg verperrte. Der Chauffeur wollte mit seinem Auto trotz verschiedener Warnungen einen Weg im Wiesental hinauffahren, das Fahrzeug blieb aber an oben erwähnten Uebergang stehen und der gerade fällige Zug mußte gestellt werden. Das Fahrzeug, das beschädigt war, wurde dann mittels zweier Pferde ins Ort geschleppt, repariert und kaufte dann nach mehrwöchigem Aufenthalt wieder davon. Für den Verkehr, einen Karlsruher Herrn, wird die Sache jedenfalls nicht so angenehm gewesen sein.

Breiten, 29. Dez. Wilddiebereien. Vergangenen Freitag wurden 6 Personen in Gochsheim (Amt Breiten) wegen Jagdschwarz verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Besagte Personen sollen die Gochsheim im Groben betreten und eine förmliche Treibjagd veranstaltet haben. Die erlegten Gänse wurden auf einem Handwagen auf die Seite geschafft. Auch einige Personen von Wurzheim sollen daran beteiligt sein.

Bonnbrunn, 28. Dez. Die 60jährige Fabrikarbeiterin Kath. Stadler von Stellingen stieg auf dem hiesigen Bahnhofs aus einem bereits in Gang befindlichen Zug aus, wurde von den Wägern erfasst und sofort getötet.

Waldbrunn, 29. Dez. In Hardheim wurden durch Großfeuer bei heftigem Sturm 4 Scheunen sowie mehrere Nebengebäude vollständig vernichtet. Mehrere Wohnhäuser und die

Kirche waren in großer Gefahr, 2 weitere Scheunen wurden stark beschädigt. Es dürfte Brandstiftung vorliegen. Vor vier Wochen sind ebenfalls 4 Scheunen niedergebrannt.

Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 30. Dez.

Darlanden.

Die von dem hiesigen Wahlverein gestern nachmittag im Gasthaus zur „Linde“ abgehaltene öffentliche Volksversammlung, in der Genosse Stadtrat W. Kolb über das Thema: „Wie stellen sich die Umlagezahler von Darlanden zur Verschärfung der städtischen Straßenbahn und des Elektrizitätswerks“ referierte, erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Der Referent verstand es, in seinen 1 1/2stündigen vortrefflichen Ausführungen, das Projekt des Herrn Oberbürgermeisters Siegrist den Anwesenden in leicht verständlicher Weise auseinanderzulegen. Auf seine Ausführungen näher einzugehen, erübrigt sich aus der Tatsache, daß über das gleiche Thema schon wiederholt referiert wurde, also dem weitesten Kreisen der Einwohnerschaft durch Veröffentlichung in der Tagespresse bekannt ist. Der am Schlusse seines Vortrages dem Referenten gesendete Beifall bewies, daß die Anwesenden von seinen Ausführungen voll befriedigt waren. An der Diskussion, die sich hauptsächlich mit der Verschärfung des Baues einer Linie der städtischen elektrischen Straßenbahn nach Darlanden beschäftigte, beteiligten sich auch verschiedene bürgerliche Redner, wobei deutlich die Mißstimmung, die unter der hiesigen Einwohnerschaft herrscht, zutage trat. Der Referent betonte in seinem Schlusswort, daß erst dann die Bahn nach Darlanden gebaut werde, wenn das Projekt mit der Aktiengesellschaft erledigt sei. Sache des Bürgerausschusses sei es, darauf zu drängen, daß diese Frage endlich aus der Welt geschafft würde.

Geschworenenliste für die Schwurgerichtsverhandlungen im 1. Vierteljahr 1913.

- 1. Schneidermeister Jakob Born in Aue. 2. Metzgermeister August Stuhlmeier in Bruchsal. 3. Kürschnermeister Wilhelm Reimer in Karlsruhe. 4. Hosenbänder Lagerer Strauß in Bruchsal. 5. Gutsinjektor Otto Langenhein in Bulach. 6. Kaufmann Peter Nicola in Karlsruhe. 7. Gemeinderat Hermann Heinrich Böhle in Unterwiesheim. 8. Fabrikant Hermann Clemm in Gernsbach. 9. Exporteur Adolf Kollmar in Forzheim. 10. Fabrikant Hermann Schmidt-Staub in Forzheim. 11. Schlosser Dionys Wellert in Rastatt. 12. Schneidermeister Franz Scherer in Breiten. 13. Fabrikant Adolf Sale in Forzheim. 14. Oberpostsekretär Heinrich Berger in Karlsruhe. 15. Brauereibesitzer Emil Kaß in Rastatt. 16. Gastwirt Anton Mannherz in Müllingheim. 17. Wagnermeister Andreas Farny in Karlsruhe. 18. Professor Dr. Max Auerbacher in Karlsruhe. 19. Buchdrucker Emil Kemberger in Karlsruhe. 20. Bürgermeister Valentin Uhrig in Ottersdorf. 21. Privatmann Anton Rohr in Forzheim. 22. Mühlenbesitzer Karl Köber in Singen. 23. Amt Durlach. 24. Bürgermeister Ludwig Kast in Waldprechtshausen. 25. Buchdruckermeister Paul Bode in Forzheim. 26. Wurstlermeister Franz Wäldele jr. in Baden. 27. Kaufmann Emil Dambach in Wörth. 28. Glasermeister Carl Schönhaar in Verhaußen. 29. Fabrikant August Valsdorf in Baden. 30. Postleutnant Ludwig Grobhernd in Karlsruhe.

Lebensstellungen.

Die bange Zweifel an der Dauerhaftigkeit sogenannter „Lebensstellungen“ gehören zu den schwersten Sorgen in den Jahren vorgerückter Angestellten. Wie oft gerät ein Zwischenfall plötzlich den holden Wahn, im Alter dem fürchtbaren Glend der Stillschließigkeit entriekt zu sein. In den Wäldern des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig ist eine Anzahl von Fällen aufgezeichnet, die das Thema der „Lebensstellungen“ in einer Weise beleuchtet, die dem Ideal das Reale unerblickt gegenüberstellt. Da liegt ein alter Handlungsgehilfe sein Leid, der 3 1/2 Jahre hindurch einer Saarbrücker Firma seine Dienste als Kontorist und Reisender widmete. Er wertete sich billiger war wie er, dem man im Hinblick auf sein Alter wohl das fürstliche Gehalt von 175 Mk. pro Monat gezahlt hatte. Im Mai 1910 wurde der stolze Mann erstmalig in seinem Leben ernstlich krank. Er unterlag sich, während der etwa sechs Wochen dauernden Krankheit sein Gehalt zu beanspruchen. Am 16. Mai wurde ihm nun ein Brieflein folgendes Inhalts zugestellt: „Hiermit kündige ich Ihnen Ihre Stelle bei mir per 30. Juni a.“

Im Zeugnis hieß es nachher ganz diplomatisch, daß der Betreffende aus Gründen „ganz privater Natur“ austräte. Diese Wendung mußte aber auf ausdrückliches Verlangen hin gestrichen und ein neues Zeugnis ausgestellt werden. Inzwischen war — blutige Ironie des Schicksals — an den alten Angestellten ein königlicher Goldbeweis in Gestalt des allgemeinen Ehrenzeichens für treugeleistete Dienste gelangt, mit in dem Augenblick, wo er auf dem Pfaster lag. Damit aber der ehemalige Chef doch seine wohlwollende Gesinnung an den Tag legen konnte, erwähnte er in dem zum zweitenmal und nun richtig ausgestellten Zeugnisse die dem Gehilfen zuteil gewordene königliche Auszeichnung. Als ob sie auf sein Verhalten hin gekommen wäre! Dabei wußte dieser Mann auf sein Deutschum und wittert noch gegen die „Verjüngung“ des Geschäftslebens.

Eine Danziger Firma kündigte einem ihrer Angestellten, der in der Zeit vom 1. August 1871 bis 1. Oktober 1876 und vom 1. April 1880 bis 1. Oktober 1909 — also über 34 Jahre bei ihr in Stellung war. Der Angestellte ist nach dem Zeugnisse der Firma während dieser langen Zeit ein fleißiger, treuer und gewissenhafter Mitarbeiter gewesen, dem die Firma volle Anerkennung zollt, er mußte aber infolge des Todes eines Inhabers ausscheiden. Nach dieser Aenderung in der Leitung wollte der jetzige Inhaber nur noch eine jüngere Kraft zu seiner Unterstützung haben. Das sind zwei Fälle, die eine beredte Sprache reden. Sogar legen solche Fälle den Angestellten dringend die Mahnung ans Herz, rechtzeitig sich unter die Fittiche ihrer auf Selbsthilfe begründeten Organisationen zu begeben.

Die Wege der Polizei sind wunderbar. Wir lesen im „Bad. Beobachter“: „Die Inhaberin der hiesigen Zweigstelle des Kaiserpanoramas — eine Witwe, die auf diesem Weg den Unterhalt für sich und ihre Kinder verdient — fragte bei der Polizeibehörde an, ob es ihr nicht gestattet sei, ihr Panorama am Weihnachtsfeste offen zu halten. Der Bescheid fiel verneinend aus. Sie hätte sich wohl damit auch abgefunden; aber merkwürdigerweise waren die Kinos am Weihnachtsfeste nicht geschlossen, die Kinos, über deren mehr oder weniger zweifelhaften erzieherischen Wert außer den Kinomatographenbesitzern fast alles einig ist. Die Panorama-Inhaberin fragte darum nochmals bei der Polizeibehörde nach und erhielt den klaffenden Bescheid: „Am Weihnachtsfeste sind ernste Theaterdarstellungen verboten.“ Die Kinos gehören also zu den ersten dazugehörigen verboten.“ Die Kinos gehören also zu den ersten dazugehörigen verboten.“ Die Kinos gehören also zu den ersten dazugehörigen verboten.“

Wir finden dieses Verhalten der Polizei ebenfalls als unbegreiflich. Das Kaiserpanorama hat unter der Konkurrenz der Kinos schwer zu leiden, die ja auch gerade auf dem Gebiete der Naturaufnahmen unübertreffliches leisten, zumal sie nun auch noch mit Hilfe der Farbentechnik größte Naturtreue erzeugen. Da sollte man mit solchen geradezu als spießig zu bezeichnenden Paragrafenauslegungen dem Kaiserpanorama nicht noch mehr die Existenzmöglichkeit untergraben.

Die Mitglieder des Naturheilervereins seien auf die außerordentliche Generalversammlung am 11. Januar aufmerksam gemacht. (Näheres im Anker.)

Das nennt sich „Winter“. Die Temperatur zeigt seit Ende letzter Woche eine für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnliche Höhe. Das Thermometer zeigte Samstag vormittag 14 Grad Wärme. Dieser Witterungsumschwung hat viele Erkältungskrankheiten verursacht.

Preisauschreiben. Das groß. Landesgewerbeamt veranstaltet zum Zwecke der Hebung der Holzschneiderei in unserem Schwarzwald ein Preisauschreiben. Es sollen an 1. Preis zu 100 Mk., zwei 2. Preise zu je 75 Mk., drei 3. Preise zu je 50 Mk. und vier 4. Preise zu je 25 Mk. zur Verteilung kommen. Die Gegenstände, welche zum Wettbewerb zugelassen werden sollen, müssen spätestens am 15. Mai 1913 beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe abgeliefert sein.

Arbeiterbildungsverein. Am vergangenen Sonntag fand die Weihnachtsfeier für die kleine Welt statt. Nach dem Vortrag von Weihnachtsgedichten und Musikstücken und einem vortrefflich einstudierten Weihnachtsspiel fand die Besetzung der Kinder statt. Die schöne Feier fand viel Beifall und schuf viele Weihnachtstfreude. — Am ersten Feiertage fand dann die Weihnachtsfeier für die Erwachsenen statt. Sie erfreute sich auch in diesem Jahre eines außerordentlich zahlreichen Besuchs. Das Programm des Abends wurde von der Gsangabteilung des Vereins unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Jakob Kollmer durch den sehr stimmungsvoll vorgetragenen Chor: „Kommt mit deinem Engelslieb“ von Ludw. Baumann eröffnet. Hr. Marie Barz sang hierauf mit gut gesullter Altstimme Weihnachtslieder von Reiman, And Cornelius und drei Wieder von Schumann und errang sich lebhaften Beifall. Hr. Josef Schmidt, ein Mitglied des Vereins, wußte durch die Rezitation von Weihnachtsgedichten von Marie Weimann und Ferd. Wenarius recht Weihnachtstimmung zu verbreiten. Ein Künstler auf der Violine trotz seiner jungen Jahre ist Herr Friedrich Debold. Kompositionen von Nieding, M. Roff, Ellerton hatte er gewöhnt und trefflich durchgeführt. Ihm und der Sängerin war Hr. Maria Sedemann eine geschickte und sichere Begleiterin. Herr Stadtpfarrer Hindenlang verstand es durch die possedvolle Ansprache eine tiefe Bewegung hervorzurufen. Nach weiteren Liedergaben der Sänger wand sich das Interesse der Anwesenden dem von Freunden des Vereins auch mit vorzüglichen Künstlertagen reich bedachten Gadenische zu, der viel Freude und Entzücken schuf. Die Veranstaltungen waren in allen Teilen sehr gelungen.

Die unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Unbemittelte im Landgerichtsgebäude in Karlsruhe findet vom 1. Januar 1913 ab die Sprechstunde jeden Mittwoch, abends von 7-8 Uhr statt. An gesetzlichen Feiertagen fällt die Sprechstunde aus.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Kontak Dreher, der bekannte tgl. bayerische Hofkapellmeister, auch an unserem Hoftheater durch seine Gastspiele bekannt, gibt am 7. Jan. hier erstmalig einen lustigen Abend. Alle Freunde seines gesunden, echt süddeutschen Humors seien auf diesen Abend aufmerksam gemacht, dessen Arrangement die Hofmusikantenhandlung Hugo Rumb, Nachf., übernommen hat.

Metropolltheater. Ein schönes Programm kommt zurzeit im Metropolltheater zur Aufführung. Neben zwei größeren Schauspielen „Der Saiten des Meeres“ und „Der Smaragd“ bringen eine Anzahl ernst und heiterer Aufnahmen viel Belustigendes und Unterhaltendes. (Siehe Anker.)

Festhallkonzert. Am gestrigen Sonntag veranstalteten die vereinigten Kapellen der 28. Feld-Artillerie-Brigade (Regimenter Nr. 14 und 60) unter der Direktion der Herren Obermusikmeister Schotte und Musikmeister Stranz ein großes Streichkonzert, welches, von einigen kleinen Unerblichkeiten abgesehen, im großen und ganzen vortrefflich durchgeführt wurde. Die Festhalle hätte allerdings bei dieser außerordentlichen Veranstaltung etwas besser beleuchtet sein dürfen. Bei der Zurücksetzung der beiden Artilleriekapellen und der Dragonerkapelle bei den städtischen Veranstaltungen schon allgemein auf gefallen ist. Die Leistungen der Grenadierekapelle in allen Ehren — es wird auch niemand etwas gegen eine glückliche Bevorzugung derselben von Seiten des Stadtrates nach Lage der Sache einzuwenden haben — es kommen aber auch andere Momente in Betracht. Die übrigen Kapellen wollen ihre guten Kräfte auch entsprechend bezahlen und halten, ebenso wie die Grenadierekapelle. Wir wissen nicht, wie es in dieser Hinsicht im nächsten Jahre gehalten werden soll und ob der Musikplan pro 1913 schon ausgegeben ist. Wir meinen mit, die gewöhnliche „alte Tradition“ könnte in Zukunft wohl eine kleine Fortschrittserwartung tragen. Es wäre ein Gebot der Gerechtigkeit, daß man die obengenannten Kapellen und auch unsere anerkannt leistungsfähige Feuerwehrcapelle an die sog. „guten Tage“ bei den Festhallen bezw. Stadtparkkonzerten heranläßt.

Wasserstand des Rheins.

30. Dezember. Sauterinsel 2,00 m, gef. 22 cm, Rehl 8,04 m, gef. 11 cm, Magau 4,88 m, ael. 40 cm, Mannheim 4,26 m, ael. 40 cm.

Fußballsport. Bei dem am gestrigen Sonntag ausgetragenen Ligaspielen behauptete VfRzheim durch den Sieg von 3:2...

Der Balkan-Krieg.

Türkische Gegenvorschläge. Paris, 28. Dez. Die auf der Londoner Friedenskonferenz von den Vertretern der Türkei mitgeteilten Gegenvorschläge lauten nach den Meldungen...

Die Friedensverhandlungen. London, 28. Dez. Die Friedenskonferenz, die heute um 11 Uhr ihre Sitzung begonnen hatte, vertagte sich nach einer Stunde auf Montag vier Uhr nachmittags...

von Samos. Die Frage der von Italien besetzten Inseln sei lediglich zwischen der Pforte und Italien zu verhandeln...

Die armenische Frage. Wien, 28. Dez. Wie hier verlautet, soll Russland beabsichtigen, die armenische Frage vor die Völkervereinigung zu bringen.

Letzte Nachrichten.

Staatssekretär Kiderlen-Wächter †

Stuttgart, 30. Dez. (Privattelegramm.) Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, der seit Weihnachten wie alljährlich bei seiner hier wohnenden Schwester sich aufhielt, ist heute morgen 7 Uhr 50 Min. an einer Herzlähmung unerwartet gestorben.

Die Bergarbeiterbewegung im Saarrevier. Saarbrücken, 29. Dez. Die heutige Revierkonferenz des Gewerkschaftsrates christlicher Bergarbeiter, die die endgültige Entscheidung über den Streik treffen sollte, wurde nach 1 1/2 stündiger Beratung geschloffen und auf morgen vor 10 1/2 Uhr vertagt.

Zur französischen Präsidentenwahl. Paris, 29. Dez. Ministerpräsident Poincaré hatte heute vormittag eine Besprechung mit Ribot. Nach derselben erklärte Ribot, daß sich in seinen Absichten nichts geändert habe.

Folgen der kriegerischen Situation. Wien, 29. Dez. Das Abgeordnetenhaus begann gestern die zweite Lesung des Budgetprovisoriums. Der erste Teil der Sitzung wurde ausgefüllt durch die Ausführungen der Minoritätsberichterstatter...

gen Orten gerabegte stürmische Abzahlung der Einlagen von Sparkassen. Damit der von ihnen im Einvernehmen mit der Oesterreichisch-Ungarischen Bank getroffene Maßnahmen bei sich bei keinem einzigen Institut eine wirkliche Störung bei der Rückzahlung der Einlagen ergeben...

Die ungarische Wahlreform. Budapest, 28. Dez. Die Einreichung der Wahlreform erfolgt nach der heute erteilten Zustimmung des Monarchen zur Vorlage in einer besonderen Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. Dezember.

Aus der russischen Duma. Petersburg, 28. Dez. Die Reichsduma hat in ihrer letzten Sitzung vor ihrer Vertagung mit 132 gegen 78 Stimmen der Nationalisten und der Linken eine von den Progressiven eingebrachte Uebergangsformel zur Erklärung des Ministerpräsidenten über die auswärtige Politik angenommen.

Briefkasten der Expedition. Turnsektion Vorwärts Durlach. Ihre Karte kam am Samstag erst um 11 Uhr vormittags in unsere Hände, nach dem die Zeitung schon im Druck war.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats. A. G. in D. Sie müßten die 2,00 Mk. Kosten bezahlen. Tun Sie das nicht, so erwachen Ihnen nur noch mehr Kosten.

Vereinsanzeiger. Dienstag (Silvester) Karlsruhe. (Gesangverein Vorwärts.) Dienstag (Silvester) abends 7 1/2 Uhr, gemütliche Zusammenkunft im Vereinslokal unter Mitwirkung des Sumaritsen Gg. Müller...

Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei U. Braun & Cie., Waldstr. 28. 4287

Span. Weinhalle Rest. zum „Alten Fritz“ Wilhelmstrasse 13. Empfehle 4248

reine Spanische Deutsche Weine zu Tisch- u. Tischwein Liter von 70 Pfg. an bei Abnahme von 10 Liter entsprechend billiger. Karl Ritter. 4248

Kleider, Stoffe, Wäsche, Möbel, Handtaschen, Gebisse, Gold. Kaufe getragen Kleider, Stoffe, eiserne Bettstellen f. Erwachsene enorm billig. 50% Extra-Rabatt bis Weihnachten. Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl Friedrichstraße 3671

Holl. Vollheringe per 10 Stück 55 Pfg. ausgefüllte Milchner per 10 Stück 65 Pfg. Bismarck-Seringe und Rollmöpfe per Stück 6 Pfg. die 4 Liter-Dose 1.95

Bratheringe Stück 8 Pfg. die 8 Liter-Dose 2.80 Sardinien per Pfund 35 Pfg. die 4 Liter-Dose 1.80

Lachsheringe 8 Stück 25 Pfg.

Zuger und Filialen in Karlsruhe: Ecke Marien- u. Augartenstr.

Kinderbettstellen, sowie Bettstellen f. Erwachsene enorm billig. 50% Extra-Rabatt bis Weihnachten. Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl Friedrichstraße 3671

Berein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise (Naturheilverein) Karlsruhe e. V. Am Samstag den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant „Kirchen“, Kaiserstraße 56, eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Für Neujahrsfest Riesen-Hasen eingetroffen und verlaufe zu nachfolgenden billigen Preisen: Riesenhasen per Stück 4.- bis 4.50, große Hasenschlegel rücken per Stück 1.60 bis 1.80, große Hasenragout per Stück per Stück .80 bis .90, große Hasenrücken, über 2 Pfd., .90 bis 1.20, extragroße Hasenrücken, über 2 Pfd., per Stück 2.- Mk. - Ferner empfehle:

Reb-Schlegel und -Rücken in allen Preislagen. Hasanen, Wildenten, Krametsvögel etc., Franz. Poularden, Welschhähnen u. Hennen, Strauß, Bratgänse, Mastgänse, Enten, Hühner, Suppen- u. Frikassiehühner, ff. Safermastgänse p. H 75 g auch zerlegt, Gänselein.

Rhein- und Weiseralm, Ch. Soles u. Turbois, Delikat im Anschnitt, holl. Augenschellfische, Cabillon, Kitzungen, Hechte etc. in bekannter Güte und billigstem Tagespreis.

Carl Wfefferle Erbpriesterstr. 23 Telefon 1415. Dienstag, 31. Dez. auch auf dem Markte am Brunnen.

Druckmaschinen fertigt an Buchdruckerei Volksfreund. Karlsruhe, 28. Dez. 1912. Städtisches Tiefbauamt.

Die Restbestände in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion sowie Damen-Hüten werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen nur noch bis zum 1. Januar abgegeben. 4279

J. Madlener, Auktionsgeschäft, Rüppurrerstr. 20. Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: Schön polierter Vertiko 25 Mk., halbfraun, pol. Bettstelle mit Kopf, Matratze, Postler 32 Mk., 3 Zimmerstühle St. 2 Mk., vierel. Ausziehtisch 12 Mk., mehrere Kleiderbügel St. 5 Pfg., guter Klappstuhl, besserer Schiffsanleger, Kücheneinrichtung, alles fast neu. 4297

Müllabfuhr. Am Neujahrstag, den 1. Januar 1913 findet die Müllabfuhr nicht statt, dafür am Donnerstag, den 2. Januar im ganzen Stadtgebiet. 4290

Lieferung von Chlormagnesiummange betr. Die Lieferung von etwa 30 Wagon Chlormagnesiummange zu 10-15 Tonnen, zum Zwecke der Staubbelämpfung soll für das Jahr 1913 vergeben werden. Angebote sind bis längstens Dienstag den 7. Januar, vormittags 10 Uhr, schriftlich und mit entsprechender Aufschrift einzureichen. 4213

Die Herstellung der Entwässerungsanlage (Steinzeug- und Eisenleitungen) für das Dienstwohngebäude beim Klärwerk in Welschneureut soll vergeben werden. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Mittwoch, den 8. Januar, nächsten Jahres vormittags 10 Uhr beim Städt. Tiefbauamt, Rathaus Zimmer 134, einzureichen, wo die Bedingungen und Pläne zur Einsichtnahme ausliegen und Angebotsvordrucke abgegeben werden. Ein Verband der Bedingungen nach auswärts findet nicht statt. Karlsruhe, 21. Dezember 1912. Städt. Tiefbauamt.

Extra-Angebot. Anzüge von 6.- Mk. an. Kleidermacher, 3.-, sowie Damenkleider, Schürzen, Strümpfe, Wäsche, faulig, billig bei Arnold Schay, Jährtingerstraße Nr. 35.

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion sowie Damen-Hüten werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen nur noch bis zum 1. Januar abgegeben. 4279

J. Madlener, Auktionsgeschäft, Rüppurrerstr. 20. Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: Schön polierter Vertiko 25 Mk., halbfraun, pol. Bettstelle mit Kopf, Matratze, Postler 32 Mk., 3 Zimmerstühle St. 2 Mk., vierel. Ausziehtisch 12 Mk., mehrere Kleiderbügel St. 5 Pfg., guter Klappstuhl, besserer Schiffsanleger, Kücheneinrichtung, alles fast neu. 4297

Müllabfuhr. Am Neujahrstag, den 1. Januar 1913 findet die Müllabfuhr nicht statt, dafür am Donnerstag, den 2. Januar im ganzen Stadtgebiet. 4290

Lieferung von Chlormagnesiummange betr. Die Lieferung von etwa 30 Wagon Chlormagnesiummange zu 10-15 Tonnen, zum Zwecke der Staubbelämpfung soll für das Jahr 1913 vergeben werden. Angebote sind bis längstens Dienstag den 7. Januar, vormittags 10 Uhr, schriftlich und mit entsprechender Aufschrift einzureichen. 4213

Die Herstellung der Entwässerungsanlage (Steinzeug- und Eisenleitungen) für das Dienstwohngebäude beim Klärwerk in Welschneureut soll vergeben werden. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Mittwoch, den 8. Januar, nächsten Jahres vormittags 10 Uhr beim Städt. Tiefbauamt, Rathaus Zimmer 134, einzureichen, wo die Bedingungen und Pläne zur Einsichtnahme ausliegen und Angebotsvordrucke abgegeben werden. Ein Verband der Bedingungen nach auswärts findet nicht statt. Karlsruhe, 21. Dezember 1912. Städt. Tiefbauamt.

Extra-Angebot. Anzüge von 6.- Mk. an. Kleidermacher, 3.-, sowie Damenkleider, Schürzen, Strümpfe, Wäsche, faulig, billig bei Arnold Schay, Jährtingerstraße Nr. 35.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
**Verwaltungsstelle Karlsruhe.**  
 Am Dienstag den 31. Dezember ist das Geschäftstotal mittags von 1 Uhr ab geschlossen.  
 Die Ortsverwaltung.

**Gesangverein „Cassalia“**  
 Am Neujahrstage, nachmittags 5 Uhr beginnend, im „Auerhahn“, Schützenstraße

**Familien-Unterhaltungsabend**  
 mit besonderem humoristischem Programm und Tanz.  
 Hierzu werden die verehelichten Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst eingeladen.  
 Die Caf.

**Athletiksportklub Arminia.**  
 Zu der am Dienstag, den 31. Dezember (Schlvesterabend), abends 8 Uhr, im Saale zur „Walhalla“, Augartenstraße, stattfindenden

**Abendunterhaltung**  
 verbunden mit Theater-Vorstellung und Tanz, laden wir die verehelichten Mitglieder, deren Verwandte, sowie Gönner des Vereins freundlichst ein.  
 Der Vorstand.

**Gewerkschafts-Kartell Ahern.**  
 Dienstag, 31. Dezember (Schlvester), abends 8 Uhr beginnend, findet unsere diesjährige

**Christbaumfeier**  
 unter gütiger Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins Einigkeit statt, verbunden mit Musik, Gesang, Vorträgen, Theater, Glückshafen und Tanz.  
 Hierzu laden wir die gesamte Arbeiterschaft von Ahern freundlichst ein.  
 Der Vorstand.

**Gewerbeschule Karlsruhe.**

Am Donnerstag, den 2. Januar 1913, beginnt der Unterricht für die

**Pflicht-Schüler und -Schülerinnen**  
 sowie für die Teilnehmer an den  
**Gehilfen-Fortbildungskursen und Vorbereitungskursen zur Meisterprüfung.**  
 Karlsruhe, den 27. Dezember 1912.  
 Der Schulvorstand.  
 K. Kuhn.

4269  
 Zum Jahreswechsel  
 empfehle 4285  
 Rotwein, reizen französischer per Liter 70,-  
 Weisswein 65,-  
 st. Malaga, direkt importiert, offen 1.45  
 Wilhelm Bender, Kolonialwarenhdlg.  
 Morgenstrasse 5.

**Asphalteur u. Dachdecker**  
 (Vorarbeiter), die selbständig arbeiten, für dauernd sofort gesucht. Meldungen unter S.K. 6697 an Rudolf Mosse, Stuttgart erbeten.  
 4298

Nach mehrjähriger klinischer Tätigkeit im Krankenhaus l. d. Isar zu München und im städt. Krankenhaus zu Frankfurt a. M., sowie einjähriger praktischer Tätigkeit habe ich mich hier als  
 3993

**Arzt und Geburtshelfer**  
 niedergelassen.  
**Dr. med. Ph. Janson,**  
 Luisenstr. 2, Tel. 3133.  
 Sprechstunden 8-9 u. 3-1/5 ausser Sonntags.

**Weine!**

Empfehle einen guten, kräftigen  
**Weißwein**  
 (Banades)  
 Literflasche 70,-  
 Flaschenpfand 15,-

**Frankweiler**  
 Literflasche 90,-  
 Flaschenpfand 15,-

**Rotwein**  
 (Portugieser)  
 höchste Qualität, zu  
 Blühwein besonders  
 4216 geeignet  
 Literflasche 70,-  
 Flaschenpfand 15,-

**Bordeaux**  
 Jahrgang 1909  
 (Chateau Beaulieu)  
 Flasche mit Glas 1.-

**Bucherer**  
 in sämtl. Filialen.

!! Gelegenheitskauf!!  
 Ca. 400

**Pferdetepiche**  
 mit kleinen, kaum kennbaren  
 Webfehlern  
 per Stck Mark 1.50, 1.80,  
 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 3.80.  
 Ein großer Posten

**Bett-Teppiche**  
 enorm billig.  
 Sehr lohnend für Wieder-  
 verkäufer. 3441

**Arthur Baer**  
 Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch  
 Eingang Kreuzstr. b. d. Kl. Straße.

Die  
**Mehl-Zentrale**  
 Karlsruhe  
 Inh.: Bernh. Kraus,  
 Waldhornstraße 48,  
 Mühlburg, Hardstr. 7  
 empfiehlt:

**la. Rotweine**  
 zu  
**Blühwein**  
 offen, per Liter M. —.85  
 und 1.-  
 in Flaschen zu M. —.75  
 und —.90 ohne Glas.  
 Ferner diverse

**Punsch und Punschessenzen**  
 wie: 2/3 St.  
 Arrak-Punsch 1.25  
 Orange-Punsch 1.25  
 Roter-Punsch 1.25  
 Rum-Punsch 1.25  
 Rotwein-Punsch 1.40  
 Schummer-Punsch 1.60  
 2/10 2/5 2/3 St.  
 Rum —.90 1.60 2.70  
 Arrak —.80 1.20 2.-  
 Probefläschchen je 35,-.  
 Gegen bar, ohne jeden  
 Rabatt! 4295

**Weiss- und Rotweine**  
 per Liter von 90 Pfg. an  
 in Gebinden billiger,  
 empfiehlt  
**C. L. Sickinger**  
 Marienstrasse 35.  
 Telephon 1406.

**Hoher Verdienst**  
 bei täglicher Auszahlung.  
 Gegen dauernde, feste An-  
 stellung suche ich überall, als  
 Reisende  
 unbescholtene, redigewandte  
 Kaufleute  
 Handwerker, Landwirte  
 u. die sich zum Vertriebe eines  
 leichtverkäuflichen  
 Massen-Konsum-Artikels  
 eignen, den jeder einzelne  
 Pferde- u. Fuhrwerks-Besitzer  
 Landwirt u. tagtäglich braucht.  
 Chem. Fabrik Friedr. Zimmer  
 Ludwigshafen a. Rhein.

**Kopfläuse**  
 verschwinden unfehlbar durch  
 (50 Pf.) „Nissa“ (50 Pf.)  
 Zu haben in Apotheken und  
 Drogerien. 3789

Beachten Sie morgen das Inserat meines Hauses!

Großer Inventur-  
**Ausverkauf**  
 2. Januar 1913.  
 In allen Abteilungen sehr  
 billige Ausverkaufs-Preise!  
**Hugo Landauer**  
 Karlsruhe.

Ein Besuch des Hauses und die Besichtigung  
 der Schaufenster ist unbedingt zu empfehlen.

Schillerstrasse 22 **M** Ecke Goethestr.  
 Es versäume Niemand die  
**2 grossen Weltschlager**  
**Der Schatten des Meeres.**  
 Drama in 2 Akten nach einer alten ostfriesischen  
 Legende: „Der Gonger“, in der Hauptrolle  
 Henny Porten.  
**Monopol-Film**  
**DER SMARAGD.**  
 Detektiv-Schauspiel in 2 Akten aus dem  
 Leben des Multi-Millionärs Lincoln.  
 Allein-Erstaufführungsrecht  
 für Karlsruhe im 4800  
**Metropol-Theater.**  
 Haltestelle der Strassenbahnlinie Köhler Krug.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
 Gesehlicheungen vom 24. Dezember: Adolf Heß von Walsch,  
 Kaufmann hier, mit Blanka Simon von Böhligen. — Hugo  
 Horwiz von Trennessen, Kaufm. Direktor in Berlin, mit Jenny  
 Haber von Heilbronn. — Leopold Mochner von hier, Eisen-  
 dreher hier, mit Luise Holber geb. Genswein von Knittlingen.  
 Geburten vom 18. bis 23. Dezember: Willi, B. Jakob  
 Erhardt, Tagelöhner. — Hilth, B. Otto Sutter, Diplom-In-  
 genieur. — Alfred Gustav, B. Martin Stadtmüller, Schlosser. —  
 Anna und Frieda, Zwillinge, B. Adolf Böller, Metzger. — Ger-  
 trud, B. Karl Kolb, Geschäftsdienner. — August, B. Friedrich  
 Reyerle, Bahnarbeiter.  
 Geburten vom 17.-21. Dez.: Maria Elisabeth Maria, B.  
 Anton Schäfer, Eisenbahnschaffner. — Gerhard, B. Karl Schul-  
 mader, Kaufmann. — Ingeborg, B. Iselotte Ellen, B. Heinrich  
 Derm. Ruff, Weißgerber. — Walter Erwin, B. Karl Baumann,  
 Mechaniker. — Gertrud Veria, B. Wilh. Man, Raschmiff. —  
 Eugen, B. Georg Gutmann, Maler. — Paul Philipp Friedrich,  
 B. Paul Staud, Badofenbauer.  
 Todesfälle vom 22. bis 24. Dezember: Luise Rothschild,  
 Witwe des Kaufmanns Max Rothschild, 65 J. alt. — Adolf  
 Janzer, Bahnarbeiter, Chemann, 31 J. alt. — Emil, 2 Tage alt,  
 B. Alb. Edel, Fabrikarbeiter. — Elise Kammerer, Ehefrau des  
 Wirts Anton Kammerer, 29 J. alt. — Wilhelm Joppich, Schmied,  
 ledig, 18 J. alt. — Josefina Roth, Ehefrau des Zimmermanns  
 Gebhard Roth, 38 J. alt. — Wilhelm Bengeler, Geh. Hofrat  
 und Seminardirektor a. D., ledig, 79 J. alt.  
 Todesfälle vom 23.-26. Dez.: Karl Gahn, Schmied, Ehe-  
 mann, alt 41 Jahre. — August Kühn, Kaufmann, Chemann,  
 alt 40 Jahre. — Luise Wagner, alt 88 Jahre, Witwe des Post-  
 schaffners Nikolaus Wagner. — Elsa Gerwig, alt 31 Jahre,  
 Ehefrau des Kaufmanns Fritz Gerwig. — Maria Anna Herr-  
 mann, alt 36 Jahre, Ehefrau des Malermeisters Karl Aug. Herr-  
 mann. — Elise Henriette Heise, Privatier, ledig, alt 68 Jahre.

# Für Sylvester

<b>Weissweine</b> Tischwein . . . . . Flasche 0.78 Kaiserstühler . . . . . Flasche 0.90 Ortenauer . . . . . Flasche 0.95 Markgräfler . . . . . Flasche 1.25 Durbacher Berg . . . . . Flasche 1.30 Niersteiner . . . . . Flasche 1.45 Bernkasteler . . . . . Flasche 1.95 Durbacher Klingelberger . . . . . Flasche 1.65 Durbacher Clevener . . . . . Flasche 1.65 Fst. frische Ananas St. von 3.00 an	<b>Südweine</b> Malaga . . . . . Flasche 1.45 Sherry . . . . . Flasche 1.45 Madeira . . . . . Flasche 1.65 Marsala . . . . . Flasche 2.25 Vermouth . . . . . Flasche 1.65 Muskateller . . . . . Flasche 1.25 Samos . . . . . Flasche 1.15 Portwein . . . . . Flasche 1.90 Himbeersaft 1/4 Fl. 1.35, 1/2 Fl. 0.75	<b>Rotweine</b> Tischwein . . . . . Flasche 0.78 Kaiserstühler . . . . . Flasche 0.90 Zeller Rotwein . . . . . Flasche 1.25 Aifentaler . . . . . Flasche 1.55 St. Antonia . . . . . Flasche 1.15 St. Emillion . . . . . Flasche 1.35 Cotes de Bourg . . . . . Flasche 1.55 Chateau Olivier . . . . . Flasche 1.65 Orangen . . . . . Dutzend 65 85	<b>Schaumweine</b> Bowen-Sekt, Fruchtschaumw. Fl. 1.55 Boller-Sekt, Fruchtschaumw. Fl. 1.75 Carte Blanche . . . . . Flasche 2.65 Viktoria-Sekt . . . . . Flasche 3.15 Burgeff grün . . . . . Flasche 4.75 Henkell Trocken . . . . . Flasche 4.75 Kuperberg-Gold . . . . . Flasche 4.75 Roderer Royal . . . . . Flasche 4.75 Bananen . . . . . Pfund 0.28
<b>Rum</b> Rum-Verschnitt . . . . . 1/2 Fl. 1.95, 1/2 Fl. 1.10 Alter Rum-Verschnitt . . . . . 2.55 1.25 Echt alter Jamaika-Rum . . . . . 5.10 2.95 Mandarinen . . . . . Dtzd. 65	<b>Arao</b> Arao-Verschnitt . . . . . 1/2 Fl. 2.05, 1/2 Fl. 1.10 Alter Arao-Verschnitt . . . . . 2.90 1.55 Echter alter Arao . . . . . 4.25 2.20 Almeriatrauben Pfund 55 Pfg.	<b>Cognac</b> Cognac-Verschnitt . . . . . 1/2 Fl. 1.60, 1/2 Fl. 0.90 Alter Cognac-Verschnitt . . . . . 2.25 1.25 Cognac, reiner Weinbrand . . . . . 2.85 1.60 Frische Tomaten . . . . . Pfund 55	<b>Branntweine</b> Zwetschgenwasser-Verschnitt 2.10 1.15 Zwetschgenwasser, echt . . . . . 2.60 1.45 Kirschwasser-Verschnitt . . . . . 2.35 1.30 Kirschwasser, echt . . . . . 3.15 1.65 Bols-Punsche
<b>Punsche</b> Arrac-Punsch-Essenz . . . . . 1/2 Fl. 2.40, 1/2 Fl. 1.35 Rum-Punsch-Essenz . . . . . 2.40 1.35 Burgunder-Punsch-Essenz 2.40 1.35 Kaiser-Punsch-Essenz . . . . . 2.40 1.35 Portwein-Punsch-Essenz . . . . . 2.40 1.35 Schlummer-Punsch-Essenz . . . . . 2.40 1.35 Schwed. Punsch-Essenz . . . . . 2.40 1.35 Ananas-Punsch-Essenz . . . . . 2.40 1.35 Caloric-Punsch . . . . . Flasche 3.35	<b>Liköre</b> Vanille-Likör . . . . . Fl. 1.05 1.40 1.55 Pfefferminz . . . . . Fl. 1.05 1.40 1.55 Cherry-Brandy Fl. 1.05 1.40 2.40 Eier-Likör . . . . . Fl. 1.40 2.40 Bergamotte . . . . . Fl. 1.10 Alpenkräuter-Likör . . . . . Fl. 1.20 1.85 Danziger Goldwasser . . . . . Fl. 1.80 2.80 Danziger Bowke . . . . . Fl. 1.20 2.20 Abtei-Likör . . . . . Fl. 0.25 3.65 Halberstädter Würstchen Paar 16	<b>Wurst</b> Feine Salamiwurst . . . . . Pfund 1.65 Feine Cervelatwurst . . . . . Pfund 1.65 Thüringer Cervelat . . . . . Pfund 1.85 Thüringer Salami . . . . . Pfund 1.85 Braunschweiger Rotwurst . . . . . Pfund 0.85 Braunschweiger Mettwurst . . . . . Pfund 1.45 Hallesche Knackwurst . . . . . Pfund 1.55 Feine Knoblauchwurst . . . . . Pfund 1.55 Rippenspeck . . . . . Pfund 1.25 Kraftwürstchen . . . . . Paar 17	<b>Konfituren</b> Frucht-Bonbon . . . . . Pfund 45 Praliné . . . . . Pfund 75 Block-Chocolade . . . . . Pfund 75 Feine Vanille-Chocolade Pfd. 84-95 Cacao, garantiert rein . . . . . Pfund 75 Pfeffernüsse . . . . . Pfund 55 Nürnberger Nußkuchen . . . . . 10 St. 95 Pflastersteine . . . . . Rolle 10 Stück 18 Deutsch-Camembert . . . . . Stück 27

# Geschwist. Knopf

**Restaurant „Goldener Adler“**  
 Spezialauschank der Brauerei Kammerer.  
 Jeden Montag und Donnerstag  
**Schlacht-Tag.**  
 Hochachtend: Ernst Müller.

**Achtung, Kartoffel!**  
 Frisch eingetroffen 1 Waagon nur beste Sorte Speisekartoffel, prima Ware, schlagartig und nicht fleckig.  
**Preis pro Zentner Mk. 2.60**  
 aus dem Keller abgeholt.  
 Der Verkauf findet statt an Nachmittagen von 2-5 Uhr und abends von 7-8 Uhr im Keller unter der Werkstätte Eisenbahnstraße 18, jetzt Ruitstraße.

Reise-Utensilien, Rekruten-Handkoffer, Schirme, Stöcke, Haushaltungs-Artikel, Spiegel und Bilder, Rucksäcke und Krawatten.  
**K. Freyzer, Rastatt**  
 Grosse Auswahl in Damen-Taschen, Zigarren- u. Zigaertten-Etuis, Portemonnaies, Marktaschen und Netze sowie sämtliche Toilette-Artikel.

**Residenz-Theater**  
 Ausser zwei Dramen, zwei Humoresken und eine Naturaufnahme, sowie Aktuelles mit **Allein-Erstaufführungsrecht**  
**Première**  
**Das Mädchen ohne Vaterland**  
 Episode an der Grenze zweier Balkanstaaten in 3 Akten von Urban Gad mit **Asta Nielsen** in der Hauptrolle.

**Bekanntmachung.**  
 Wie in früheren Jahren wird die städtische Armenkasse — Rathhaus, Zimmer Nr. 17, **Schalter 10** — auch dieses Jahr wieder für Enthebung von Neujahresbesuchen und Gegenbesuchen, von Abhebung von Glückwunschkarten und Abhebung von Karten gegen empfangene Karten usw. Beiträge entgegennehmen. Die Namen der Geber werden in alphabetischer Ordnung im „Tagblatt“ veröffentlicht.  
 Die Beiträge fließen in die Wohltätigkeitskasse, aus der verschämten Armen in vorübergehenden Nothfällen Hilfe gewährt wird.  
 Karlsruhe, den 10. Dezember 1912. 3995  
**Armen- und Waisenrat:**  
 Dr. Hoffmann. Griebel.

**Weine und Liköre**

Alter Rotwein . . . . . Liter 90 Pfg.	Pfefferminzlikör . . . . . 1.10 65	in Flasch. 1/4 1/2
Rotwein . . . . . in 1/2 Liter-Flaschen à 90 Pfg. 1.10 u. 1.30	Rümmel . . . . . 1.10 65	
Weißweine . . . . . n. Fl.	Anis . . . . . 1.30 75	
Tischwein . . . . . 85 S.	Bergamotte . . . . . 1.30 75	
Kaiserstühler . . . . . 1.20	Nußlikör . . . . . 1.10 65	
Schlangenecker . . . . . 1.40	Magenbitter . . . . .	
Bodenheimer . . . . . 1.60		
Moselwein . . . . . 1.60		

**Luger u. Filialen.** 4098

**Butter, Käse, Eier, Honig**  
 en gros empfiehlt en detail  
**Algäuer Butter- und Käsehaus**  
 Teleph. 2107 Inh. Alois Zanetti Kaiserstr. 61  
 Bortellhafte Bezugsquelle für die Herren Restaurateure und Wiederverkäufer. 4018

**Städtische Sparkasse Karlsruhe.**  
 Wie bringen zur Kenntnis unserer Einleger, daß der Zinsfuß für Einlagen mit Wirkung vom 1. Januar 1913 an auf **4%** festgesetzt wurde.  
 Karlsruhe, den 21. Dezember 1912. 418.  
**Die Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
 Im Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß es dem Personal und den Führern der Straßeneinigung und Müllabfuhr nicht gestattet ist, Trinkgelder zu verlangen.  
 Karlsruhe, den 28. Dezember 1912. 4291  
**Städtisches Tiefbauamt.**

**Wein Wein**  
 Wollen Sie ein gutes Glas  
**Glühwein**  
 bereiten so verlangen Sie nur  
**Roter Portugieser**  
 per Liter **70** in 4280

**Bucherer's Filialen.**